

Das Sakrale ist das, worin das Religiöse für uns Gestalt annimmt. Für viele zeitgenössische Kritiker gehen das Religiöse und das Sakrale mehr oder weniger ineinander über. Es gibt aber auch welche, die das christliche Religiöse, oder das, was ihnen als solches erscheint, vom Sakralen unterscheiden und ihm entgegensetzen. Das Religiöse erreicht seine volle Entfaltung in ihrer Sicht erst dann, wenn es gänzlich vom Sakralen losgelöst ist. Diese Vorstellungen gehen auf die protestantische liberale Exegese des letzten Jahrhunderts zurück, die in den Propheten die geborenen Feinde der Priester erblickte und in der Religion der Bibel, des Wortes, eine so neue Religion, weil zutiefst anti-rituell, sah, daß man gleichzeitig mit gleichem Recht behaupten kann, sie sei die einzige echte Religion und überhaupt keine Religion im landläufigen Sinn mehr. Diese Theorie beruht jedoch auf einem Mißverständnis, das seine Wurzel in der falschen Auslegung des Konfliktes zwischen dem Propheten Amos und dem Priester Amatsia hat und seine Bestätigung in der gleichfalls falschen Auslegung des von Jesus übernommenen Oseas-Wortes "Nicht Opfer will ich, sondern Barmherzigkeit (Hesed)" zu finden glaubt. In

Wirklichkeit stehen sogar Propheten, die wie Amos oder Isaias dem Laienstand angehören, dem rituellen Kult nicht gleichgültig gegenüber. Weit entfernt davon, dessen Abschaffung vorzubereiten, wollen sie ihm seinen ursprünglichen Sinn und Inhalt zurückgeben im Geiste der Mosaischen Allianz: Verwerfung des Götzendienstes und der Ungerechtigkeit, die zusammengehören, Konsekration durch eine Heiligkeit, die die Entsprechung der ganzen Existenz, des ganzen Seins zu dem, was Gott nur will, sondern selbst ist, beinhaltet: der Heilige schlechthin. Daher ist die wörtliche Übersetzung des Osea-Wortes ein Widersinn. "Die Hased will ich, nicht das Opfer" bedeutet für die Hebräer nicht "Ich will keine Opfer mehr", sondern vielmehr: "Ich will keine lügnerischen Opfer, die tatsächlich nicht die Hased ausdrücken, deren Zeichen sie sein müssen ..."

Es ist keinesfalls biblisch und noch viel weniger im Sinne des Evangeliums, den "Kult im Geiste und in der Wahrheit" zu verstehen als eine Ersetzung des Rituellen durch die sittliche Forderung allein, was fatal die völlige Verflüchtigung der Religion bedeutet. Im Munde Jesu, der das letzte Wort der ganzen prophetischen Tradition spricht, bedeutet der Kult im Geiste und in der Wahrheit nicht einmal einen rein innerlichen Kult und noch viel weniger überhaupt keinen Kult, vielmehr einen Kult, bei dem das Äußere nicht allein das Innere offenbart und in Pflicht nimmt, sondern bei dem der Anbeter darüber hinaus durch die wirksame Gabe des göttlichen Geistes die Wahrheit der göttlichen Gegenwart und Aktivität anerkennt und ehrt. Wenn man das begriffen hat, dann ist man nicht mehr in der Gefahr, sich durch jene brillanten Sophismen täuschen zu lassen, mit deren Hilfe man jüngst noch die christliche Religion definieren wollte als eine Überschreitung des Sakralen in einer als "rein" angenommenen Religion. Man muß dabei allerdings das Verführerische ihrer Dialektik zugeben, wenn diese Reinheit nicht mehr gesucht wird in irgendeinem lebensfremden Akosmismus, sondern im Gegenteil in einer universalen Weltweihe und einer Konsekration des ganzen Lebens des Menschen, das sich darin abspielt.

Prof. Dr. Louis Bouyer, Paris

DER PÄPSTLICHE PRIMAT IM GLAUBEN UND IM DIALOG AUS ORTHODOXER SICHT. (II).

Wohin werden wir mit den Entscheidungen über den Primat auf dem 2. Vaticanum geführt? Werden wir den Krieg gegen den "Antichrist" weiterführen? Aber die Menschen sind den gegenseitigen Haß der "Prediger der Liebe" müde geworden. Die verzeihende Liebe des Kreuzes verlangt nicht nur die gegenseitige Vergebung, sondern auch die Brüderlichkeit und die Einheit der beiden Kirchen. Die Wahrheit der Offenbarung aber duldet keinen Kompromiß: Sie schließt aus ihrem Schoß den Irrtum und die Lüge aus. Aber im Christentum kann die Wahrheit nicht von der Liebe getrennt werden, beide existieren und leben miteinander und ineinander, ja sie sind sogar identisch: Gott, der die Wahrheit ist, ist zugleich die Liebe. Wer also für die Wahrheit kämpft, muß sich fragen, ob er ohne Liebe kämpft, denn dann ist ja die Wahrheit, die er vertritt, nicht die Wahrheit Christi.